



Verbesserung der Betreuungsrelationen in Kindertageseinrichtungen im Land Sachsen-Anhalt

Kurzexpertise des Studiengangs KITA (*„Bildung,
Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von
Kindertageseinrichtungen“*) der Hochschule
Magdeburg-Stendal

Stendal, Juli 2011

1. Zusammenfassung

Die Expertise formuliert Empfehlungen zur Gestaltung des Kinderförderungsgesetzes Sachsen-Anhalt aus der Sicht der Kita-Forschung. Die Grundlage bilden deutsche und internationale Evidenz (Forschungsdaten) und eine Bestandsaufnahme aktueller Anforderungen aus der Sicht von Expert/-innen, die von Vertretungen von rd. 30 Trägern auf dem Trägertreffen der Hochschule in Stendal am 29.06.2011 erstellt wurde. Kernpunkt der Empfehlungen ist eine langfristige Ausrichtung auf eine Verbesserung des Betreuungsschlüssels. Dabei sind die vielfältigen und zeitintensiven Aufgaben des Fachpersonals zu berücksichtigen, die zusätzlich zur unmittelbaren Arbeit in der Kindergruppe zu erfüllen sind, um eine hohe Qualität in der Kita sicherzustellen. Als Orientierungsgrößen werden in der internationalen Fachdiskussion begründete Werte einer optimalen Fachkraft-Kind-Relation empfohlen. Zudem wird empfohlen, auf bundespolitischer Ebene auf eine Umlenkung individueller Familienförderung hin zu einem Kindertagesbetreuungssystem mit durchgehend hoher Leistungsqualität hinzuwirken.

2. Einleitung

Anlässlich der aktuellen Diskussion um die Reform des KiFöG veranstaltete der Studiengang "Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen" am 29.06.2011 einen Fachtag mit Trägern und Leitungen von Kindertagesstätten unter der Themenstellung "Personalplanung und -entwicklung in Kitas". An diesem Fachtag erarbeiteten über 30 Träger und Leitungen aus ganz Sachsen-Anhalt gemeinsam mit Lehrenden des Studiengangs Perspektiven der Personalentwicklung im Zeichen der KiFöG-Reform. Sie regten unter anderem eine Kurzexpertise der Hochschule Magdeburg-Stendal zum Personalmanagement in Kitas an. Diese Expertise, in die erste Ergebnisse des Fachtags einfließen, sowie entsprechende Empfehlungen werden hier vorgelegt. Sie wurden unter der Federführung des KITA-Studiengangs erstellt und von weiteren Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Hochschule unterstützt.

Ein Fazit des Experten-Treffens war, dass der Betreuungsschlüssel eine wesentliche Bedingung für gute Kindertagesstätten und Personalentwicklung darstellt. Unzureichende personelle Rahmenbedingungen zögen Qualitätsverluste für Kinder und Eltern, aber auch höhere Arbeitsbelastungen, Krankheitsstände, Abwanderung von Fachkräften sowie Schwierigkeiten bei der Gewinnung neuer Fachkräfte nach sich. Der bestehende Betreuungsschlüssel wurde als unzureichend bewertet, zumal Zeiten für die mittelbare pädagogische Arbeit sowie Fehlzeiten nicht ausreichend berücksichtigt würden.

Als weitere Herausforderung für die Personalentwicklung benannten die Träger das „demografische Dilemma“: Aktuell sei es aufgrund der Altersstruktur dringend notwendig, junge Fachkräfte zu gewinnen, diesen könnten jedoch aufgrund zurückgehender Kinderzahlen und der prekären Haushaltslage kommunaler Träger häufig nur befristete Arbeitsverträge angeboten werden.

Aus fachlicher Sicht sind Investitionen in den Kita-Bereich als ausgesprochen lohnend und notwendig zu bewerten: Die Arbeit von Kitas erbringt eine hohe, langfristige Rendite für die Gesellschaft und erfüllt wichtige gesellschaftliche Aufgaben. Sie unterstützt die kognitive und sozio-emotionale Entwicklung von Kindern und legt den Grundstein für eine gelingende Bildungsbiografie sowie soziale Teilhabe. Ihre Arbeit ist eine Grundlage für Bildungsgerechtigkeit. Dem Betreuungsschlüssel kommt dabei zentrale Bedeutung für die pädagogische Qualität der Einrichtungen wie auch für bedarfsorientierte flexible Betreuungszeiten zu. Praktisch alle Bundesländer und eben auch Sachsen-Anhalt sind von den für die bestmögliche Bildung und Entwicklung der Kinder wünschenswerten Betreuungsschlüsseln in Kitas noch weit entfernt. Die erklärte Absicht des Sozialministers Bischoff, den Betreuungsschlüssel in Kitas zu verbessern, ist aus diesen Gründen als der richtige Weg zu bewerten.

3. Gesellschaftliche Bedeutung von Kindertageseinrichtungen

Kitas leisten Grundaufgaben für Gesellschaft und Familien. Neben der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aktivieren sie Bildungsreserven, fördern die Bildungsgerechtigkeit, unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit, fangen Sozialisationsbeschränkungen ab und setzen sich für die Inklusion aller Kinder ein (BJK, 2008).

Investitionen in die frühe Förderung und Bildung sind hochrentable Investitionen. Systematische Intensivprogramme können über 25 Jahre eine Jahresverzinsung von etwa 18% erbringen (Reynolds, Temple, Ou, Arteaga & White, 2011). Je nach Verrechnungsszenario der Folgekosten haben Frühe Hilfen in Deutschland z. B. Returns on Investment (ROI) von 1:60 bis 1:159 (Meier-Gräwe & Wagenknecht, 2011). Ein Krippenbesuch erhöht die Wahrscheinlichkeit des Gymnasiumsabschlusses erheblich, damit auch das Lebenseinkommen. Die ROI dafür liegen bei mind. 1:2,7 für die Gesellschaft. Allein für fünf Geburtenjahrgänge, von denen durch Unterangebot nur 16% der Kinder Krippenplätze erhielten, entstehen volkswirtschaftliche Verluste von etwa 12,6 Milliarden Euro (Fritschi, Oesch & BASS, 2008).

Auch in Hinblick auf die positiven Effekte des Besuchs einer Kita auf die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung und den Bildungserfolg liegt aus internationalen Studien breite Evidenz vor (Mitchell, Wylie & Carr, 2008; NICHD, 2006; Sylva, Melhuish, Sammons, Siraj-Blatchford & Taggart, 2004; Tietze, Hundertmark-Mayser & Rossbach, 1999; Wylie, Hodgen, Ferral & Thompson, 2006). Auch in Deutschland kann der Kita-Besuch das Risiko von Entwicklungsverzögerungen bei Kindern signifikant

verringern (Caniato, Alvarenga, Stich, Jansen & Baune, 2010; Stich, Baune, Caniato & Krämer, 2006).

Als eine der begünstigenden Bedingungen dieser positiven Effekte erweist sich in diesen Studien die pädagogische Qualität der Einrichtung, die wiederum von der strukturellen Qualität, unter anderem auch von der Fachkraft-Kind-Relation, abhängt. In Bezug auf den sozioökonomischen Hintergrund der Kinder zeigen Studien positive Effekte der frühen Bildung für Kinder unterschiedlicher familiärer Hintergründe. Es gibt dabei jedoch Hinweise, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien in besonderer Weise profitieren (z. B. Sylva et al., 2004; Wylie et al., 2006), was die Bedeutung der frühen Bildung für die Herstellung von Bildungsfairness unterstreicht. Ein Grund ist die Bedeutung von Kitas als Angebot von sozialen Kontakten für die Kinder außerhalb der Familie (Stich, 2007).

Die deutschen Daten unterschätzen die potentielle Leistungsfähigkeit von Kitas bislang sogar, u. a. weil diese deutlich unter OECD-Durchschnitt und nicht leistungsbezogen ausfinanziert sind (Sell, 2011; Weishaupt et al., 2010; Wößmann & Piopiunik, 2009).

4. Angemessene Betreuungsrelationen als Voraussetzungen hoher Qualität

Ihre gesellschaftlich wichtigen Leistungen können die Kitas jedoch nur bei angemessenen Betreuungsrelationen erbringen. Effekte von Betreuungsrelationen sind in internationalen Studien für verschiedene Anforderungen erforscht worden, sowohl in wissenschaftlichen Analysen als auch in Ländervergleichen in der OECD. Dabei ergibt sich ein einigermaßen einheitliches Bild, das auch in deutschen Studien bestätigt wird. Die Evidenz wurde bereits in mehreren Zusammenfassungen aufgearbeitet (Dollase, 2007; Mitchell et al., 2008; NAEYC, 1998; NICHD, 2002; Nye, Hedges & Konstantopoulos, 2001; Viernickel & Schwarz, 2009). Die für frühe Bildung günstigen Fachkraft-Kind-Relationen liegen demzufolge idealerweise in den Größenordnungen:

Für Kinder unter 3 Jahren (Krippe):	1 Fachkraft auf 3 – 4 Kinder
Für 3- bis 5jährige (Kindergarten)	1 Fachkraft auf 8 Kinder
Für 5- bis 6jährige (Kindergarten)	1 Fachkraft auf 10 Kinder
Für 6- bis 9jährige (Hort)	1 Fachkraft auf 10 – 15 Kinder

Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen/Behinderung sollte die Fachkraft-Kind-Relation um ein Kind in jeder Altersgruppe reduziert werden.

5. Zeitbedarf in der Kita

Der Zeitbedarf für Bildungs- und Entwicklungsförderung setzt sich aus mehreren Grundleistungen der Kitas zusammen, die die unmittelbare und mittelbare pädagogische Arbeit betreffen: Interaktionszeit für einzelne Kinder (z. B. zur Sprach- und anderer individueller Förderung), Zeiten für die Gestaltung von Bildungsprozessen in Gruppen und mit einzelnen Kindern (z. B. bzgl. der Bildungsbereiche Gesundheit, Kreativität, Mathematik etc.), für die Beobachtung und Dokumentation. Hinzu kommen Zeit für Elterngespräche, Vor- und Nachbereitungszeiten, Teamsitzungen, Fortbildung, Verwaltung, Qualitätsentwicklung und Supervision. Für Erweiterungen der Betreuungszeiten – sei es für Ganztagsbetreuung oder für flexible Reaktionen auf Elternwünsche – ist folglich zusätzliches Personal erforderlich, falls nicht die pädagogische Qualität leiden soll. Auch befürchten Träger und Leitungen, wie auf dem Trägertreffen (Hochschule Magdeburg-Stendal, 29.6.2011) deutlich wurde, dass die nach der UN-Behindertenrechtskonvention auch im KiFÖG zu fordernde inklusive Betreuung der Kinder zu Lasten des Personals gehen könnte. Sie betonen deshalb, dass für eine erfolgreiche Inklusion zusätzliches Fachpersonal und die Einbindung in ein multiprofessionelles Netzwerk unabdingbar sind.

Insbesondere ist für bestimmte Rahmenbedingungen zu sorgen, die nur sehr eingeschränkt durch den Einsatz von weniger Personal oder von Hilfspersonal sichergestellt werden können, weil sonst die Erziehungspartnerschaft und die Qualität der Fachkraft-Kind-Interaktion leiden (NICHD, 2002; Nye et al., 2001): enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, stetige tägliche Zuwendung, ein den Bedürfnissen der Kinder entsprechender Zeitrhythmus, allmähliche Eingewöhnung sowie dauerhaft verfügbare kompetente Bezugspersonen in der Kita sind wichtige Bedingungen für die Qualität in den Kindertagesstätten.

In Arbeitsgruppen des Fachtages "Personalplanung und -entwicklung in Kitas" des Trägertreffens (Stendal, 29.6.2011) wurde eine unzureichende Berücksichtigung der Zeitbedarfe insbesondere für die mittelbar pädagogischen Aufgaben im derzeit geltenden Personalschlüssel als drängendes Problem thematisiert. Träger stünden häufig vor der Wahl, entweder wünschenswerte qualitätssteigernde mittelbare Tätigkeiten der Mitarbeiter_innen zu minimieren (bspw. Fortbildungen nicht zu genehmigen) oder aber ungünstige Fachkraft-Kind-Relationen in der unmittelbaren pädagogischen Arbeit hinzunehmen. Beide Möglichkeiten wurden als höchst unbefriedigend bewertet, da sie sowohl die pädagogische Qualität und deren Entwicklung als auch die Zufriedenheit und Entwicklungsmöglichkeiten des Personals einschränkten. Dies wurde unter zwei Gesichtspunkten als problematisch bewertet: Zum einen erfordert die Implementierung des Bildungsprogramms sowohl eine günstige Fachkraft-Kind-Relation in der Gruppe wie auch ein hohes Engagement bei mittelbaren pädagogischen Tätigkeiten wie bspw. Vor- und Nachbereitung und

Dokumentation sowie Fortbildungen. Diese Anforderungen seien mit dem geltenden Personalschlüssel nicht befriedigend zu erfüllen, das Dilemma somit nicht auflösbar. Zum anderen sehen Träger ihre Möglichkeiten der Personalgewinnung und –entwicklung durch einen geringen Personalschlüssel eingeschränkt.

Es besteht aus ihrer Sicht wenig Spielraum, Fachkräften attraktive Entwicklungsmöglichkeiten, bspw. durch Fortbildungen, anzubieten. Dies erschwere die Personalgewinnung in einer ohnehin schwierigen Situation: Die Träger sehen sich in den nächsten Jahren vor der Aufgabe, eine große Zahl von Mitarbeiter_innen, die aus Altersgründen ausscheiden, durch junges Personal zu ersetzen. Aufgrund des derzeitigen Fachkräftemangels im Kita-Bereich stehen sie dabei in Konkurrenz u.a. zu angrenzenden Bundesländern. Viele, insbesondere kleinere kommunale Träger sehen sich nicht in der Lage, diesem dringend benötigten jungen Personal attraktive Arbeitsbedingungen anzubieten. So können sie häufig nur befristete Arbeitsverträge abschließen, da ein Rückgang der Kinderzahlen im Zuge des demografischen Wandels absehbar ist. Ungünstige strukturelle Bedingungen, wie sie ein ungünstiger Personalschlüssel darstellt, vermindern zusätzlich ihre Konkurrenzfähigkeit um gut qualifizierte Fachkräfte.

Einen im Gesetz bislang wenig unter Qualitätsgesichtspunkten strukturierten Bereich stellt die Hortbetreuung dar. Für sie ist eine qualitative Ausgestaltung dringend zu empfehlen.

Um die anspruchsvollen Managementaufgaben der Leitungen wahrnehmen zu können, benötigen diese klare Freistellungsregelungen für Leitungsaufgaben vom Gruppendienst, die gesetzlich verankert sind.

6. Optimale Betreuungsrelationen als Leitziel

Bei der Beurteilung von Betreuungsschlüsseln kann keine feste Größe einer minimalen oder einzig richtigen Betreuungsrelation genannt werden. Das hat mehrere Gründe. Die Zusammenhänge zwischen Betreuungsschlüssel und günstiger Entwicklung sowie Ausbleiben devianten und antisozialen Verhaltens sind populationsstatistische, da es sich bei den Zielverhalten um komplexe Muster handelt, die immer zahlreiche Ursachen haben (komplexe Kodetermination). Generell kann also ein stochastischer Zusammenhang zwischen Betreuungsschlüssel und Entwicklungsmustern gesichert werden (Viernickel & Schwarz, 2009).

Daraus ist jedoch kein sicherer Schluss auf den Einzelfall ableitbar („Ökologischer Fehlschluss“). Bei suboptimalen Betreuungsschlüsseln werden Kitas sich auf ihren Betreuungsauftrag konzentrieren und eine solide „Grundversorgung“ der Kinder sicherstellen. Einzelne Kinder können dies sicherlich kompensieren (bspw. durch einen anregungsreichen familiären Hintergrund), für andere Kinder kann bereits die Grundversorgung in der Kita einen entscheidenden, günstigen Entwicklungsrahmen

bieten (bspw. regelmäßige Mahlzeiten und Tagesrhythmen, die in der Familie nicht zur Verfügung gestellt werden; Anregungen in der Kindergruppe). Die Umsetzung des Bildungsauftrags und individueller Förderung, zumal in der fachlich und bildungspolitisch geforderten Qualität, erfordert jedoch personalintensive Unterstützung und Begleitung und kann bei ungünstigen Betreuungsschlüsseln nicht in vollem Umfang gewährleistet werden. In Hinblick auf Arbeitsbedingungen von Fachkräften ist zudem zu bedenken, dass eine erhebliche Bereitschaft zur Selbstausbeutung besteht, wenn die pädagogische Qualität unter einen „kritischen Wert“ zu sinken droht, da die Fachkräfte sich den Kindern und deren Eltern persönlich verbunden und verpflichtet fühlen.

7. Zweifelhafte Effizienzreserven

In der Diskussion ist verschiedentlich von Effizienzreserven die Rede, die mitunter aus Vergleichen von Personalstand und Betreuungsleistungen (z. B. Ganz- oder Halbtagsbetreuungsäquivalente) in verschiedenen Regionen Deutschlands begründet werden. Aus wissenschaftlicher Sicht bestehen erhebliche Zweifel am Umfang solcher Reserven. Keinesfalls sind die gängigen Optimierungsstrategien für diffus distribuierte, gleichförmige Dienstleistungen aus der Management-Literatur (Fließ, 2009; Haller, 2010) auf Kitas übertragbar, weil diese einen personalkommunikativen Bildungsauftrag haben und diesen in kleinen Einrichtungen umsetzen, die in spezifische Umfelder eingebunden sind:

Erstens besteht in zahlreichen Kitas aus der Sicht der Träger und Fachkräfte nach den Ergebnissen des Trägertreffens (Stendal, 29.6.2011) eine *negative* Effizienz-Reserve, d. h. die Teams arbeiten mit strukturell eingeplanter Überlast. Zu dieser vorgesehenen Überlast, die häufig durch unentgeltliche Überstunden bewältigt wird, zählen unzulängliche Freistellung für Leitungsaufgaben, fehlende Vor- und Nachbereitungszeiten für individuelle Interventionen und Gruppenprogramme, für Vernetzung, insbesondere mit Grundschulen, für Fortbildung und Supervision, für krankheitsbedingte Fehlzeiten und Urlaubszeiten im Team, für den kommunikativen Zusatzbedarf in Kitas mit sozial belasteten Umfeldern sowie für die Anleitung von Praktikant/-innen.

Zweitens wäre eine Effizienzreserve, wo sie existierte, weder finanziell noch räumlich ausschöpfbar (also für die politische Planung disponibel):

- Die Betreuung in Kitas ist an Schwellenwerte gekoppelt. Für eine Kita sowie für eine Gruppe sind bestimmte Mindestausstattungen erforderlich (Gruppen-Personalschlüssel), die auch dann nicht unterschritten werden können, wenn einmal nicht alle Kinder anwesend sind, sonst müsste die Kita geschlossen oder die Gruppe eingestellt werden. Das gilt namentlich für kleinere Einrichtungen in strukturschwachen ländlichen Gebieten.

- Die Fluktuation in Betreuungsbeziehungen muss aus pädagogisch-psychologischer Notwendigkeit möglichst gering bleiben, um Kindern, Eltern und Fachkräften Beziehungssicherheit zu bieten. Geringfügige, kurzfristige Unterbelegungen können nicht durch Personalumsetzungen ausgenutzt werden.
- Fachkräfte in Kitas haben hohe Opportunitätskosten, weil – über Qualifikation und Rekrutierung hinaus – die Einarbeitung für das Kita-Profil und das Umfeld und der Beziehungsaufbau Zeit kosten. Je jünger die Kinder, desto höher sind diese Opportunitätskosten. In einigen Regionen des Landes berichten Einrichtungen und Träger bereits Folgen des Fachkräftemangels, nämlich Probleme bei der Gewinnung qualifizierten Kita-Personals; hier liegen die Opportunitätskosten für eine Umsetzung vermeintlicher Effizienzreserven noch höher.

8. Empfehlungen

Von den nach wissenschaftlichen Erkenntnissen optimalen Fachkraft-Kind-Relationen, wie sie oben dargestellt wurden, sind alle Bundesländer noch weit entfernt (Hüsken, 2011). Sie sind gleichwohl – auch in Sachsen-Anhalt – auf lange Sicht anzustreben, um den möglichen Nutzen von Kitas für Kinder, Eltern und die ganze Gesellschaft zu entfalten. Daher ist die Absicht der Landesregierung zur Verbesserung des Betreuungsschlüssels in Kitas ein Schritt in die aus fachlicher Sicht richtige Richtung. Eine günstige Fachkraft-Kind-Relation ist die Grundlage für hochwertige pädagogische Arbeit, für die Erfüllung des Bildungsauftrags, individuelle Förderung jeden Kindes und für die Herstellung von Bildungsfairness. Im OECD-Vergleich ist die Ausfinanzierung der Frühpädagogik in Deutschland ohnehin noch steigerungsfähig. Dieses Anliegen deckt sich mit dem Aktionsplan der EU, der vorsieht im Rahmen der „Strategie 2020“ nicht nur die Zugänglichkeit, sondern auch die Qualität früher Bildung zu erhöhen. (Europäische Kommission, 2011).

Der Landesregierung ist daher zu empfehlen:

- 1. Langfristig anzustreben ist eine weitere Verbesserung des Betreuungsschlüssels, die sich an den genannten Richtwerten orientiert.**
- 2. Um sicherzustellen, dass die angestrebte Fach-Kraft-Relation in der unmittelbaren pädagogischen Arbeit realisiert werden kann, sind bei der Festlegung des Personalschlüssels weitere Aufgaben des Fachpersonals in angemessenem Umfang zu berücksichtigen. Dies sind insbesondere:**
 - **Zeiten zur Vor- und Nachbereitung pädagogischer Angebote, für Fortbildungen, zur pädagogischen Schwerpunktentwicklung und Qualitätssicherung,**

- **Zeiten für spezifische vorgeschriebene Maßnahmen (bes. die sehr zeitintensive Sprachstandserfassung und -förderung und die Ausgestaltung dieser entsprechend des Bildungsprogramms),**
 - **Zeiten für Elterngespräche, Vernetzung mit Facheinrichtungen (z. B. Arztpraxen und Jugendbehörden im Einzugsgebiet), Zusammenarbeit mit Grundschulen,**
 - **Zeiten für Leitungsaufgaben und für die Anleitung von Praktikant/-innen,**
 - **Reserven für krankheitsbedingte Fehlzeiten und Urlaubszeiten der Teams,**
 - **Zeiten für den kommunikativen Zusatzbedarf in Kitas mit sozial belasteten Umfeldern.**
- 3. Zudem wird empfohlen, auf die Bundespolitik einzuwirken im Sinne einer Umlenkung individueller Familienförderung (Elterngelder, Bildungsgutscheine) hin zu einem Kindertagesbetreuungssystem mit durchgehend hoher Leistungsqualität dank einer günstigen Fachkraft-Kind-Relation.**

9. Literatur

- BJK. (2008). *Zukunftsfähigkeit von Kindertageseinrichtungen. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums*. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Caniato, R. N., Alvarenga, M. E., Stich, H. L., Jansen, H., Baune, B. T. (2010). Kindergarten attendance may reduce developmental impairments in children: Results from the Bavarian Pre-School Morbidity Survey. *Scandinavian Journal of Public Health*, 38(6), 580-586.
- Dollase, R. (2007). Zu den psychosozialen Folgen für Kinder in veränderten familiären Rahmenbedingungen und neue Lebensformen von Erwachsenen. In BDP (Hrsg.), *Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit in Deutschland* (S. 46-53). Berlin: Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen.
- Europäische Kommission. (2011). *Mitteilung der Kommission "Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung: der bestmögliche Start für alle unsere Kinder in die Welt von morgen"*. Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/education/school-education/doc/childhoodcom_de.pdf [17.02.2011].
- Fließ, S. (2009). *Dienstleistungsmanagement. Kundenintegration gestalten und steuern*. Wiesbaden: Gabler.
- Fritschi, T., Oesch, T., BASS. (2008). *Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland. Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern*. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung / BASS – Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien.
- Haller, S. (2010). *Dienstleistungsmanagement. Grundlagen - Konzepte - Instrumente. 4. aktual. Aufl.* Wiesbaden: Gabler.

- Hüsken, K. (2011). *Kita vor Ort. Betreuungsatlas auf Ebene der Jugendamtsbezirke 2010*. München, Dortmund: Deutsches Jugendinstitut, TU Dortmund - Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik.
- Meier-Gräwe, U., Wagenknecht, I. (2011). *Expertise Kosten und Nutzen Früher Hilfen*. Köln: Nationales Zentrum Frühe Hilfen.
- Mitchell, L., Wylie, C., Carr, M. (2008). *Outcomes of early childhood education: Literature review. Report to the Ministry of Education, New Zealand*. Wellington: Ministry of Education, New Zealand.
- NAEYC. (1998). *Accreditation criteria and procedures of the National Academy of Early Childhood Programs. Edited by the National Association for the Education of Young Children*. Washington: National Association for the Education of Young Children.
- NICHD. (2002). Early Child Care Research Network. Early child care and children's development prior to school entry: Results from the NICHD Study of Early Child Care. *American Educational Research Journal*, 39(1), 133-164.
- NICHD. (2006). NICHD Early Child Care Research Network. Child-care effect sizes for the NICHD Study of Early Child Care and Youth Development. *American Psychologist*, 61, 99-116.
- Nye, B., Hedges, L. V., Konstantopoulos, S. (2001). Are effects of small classes cumulative? Evidence from a Tennessee experiment. *Journal of Educational Research*, 94, 336-345.
- Reynolds, A. J., Temple, J. A., Ou, S.-R., Arteaga, I. A., White, B. A. B. (2011). School-based early childhood education and age-28 well-being: Effects by timing, dosage, and subgroups. *Science*, 333, 360-364
- Sell, S. (2011). Zwischenbilanz im Krippenausbau: Wo stehen wir? *Kindergarten heute*, 41(5), 8-14.
- Stich, H. (2007). *Vorschulische Individualentwicklung von Einschulungskindern im gesundheitswissenschaftlichen Kontext: Eine Totalerhebung zu Prävalenzen und Determinanten von Entwicklungsverzögerungen*. Bielefeld: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften.
- Stich, H. L., Baune, B. T., Caniato, R. N., Krämer, A. (2006). Associations between preschool attendance and developmental impairments in pre-school children in a six-year retrospective survey. *BMC Public Health*, 6(260), 1-7.
- Sylva, K., Melhuish, E., Sammons, P., Siraj-Blatchford, I., Taggart, B. (2004). *The Effective Provision of Pre-School Education (EPPE) Project: Final report. A longitudinal study funded by the DfES 1997-2004*. London: University of London, Institute of Education, EPPE Project.
- Tietze, W., Hundertmark-Mayser, J., Rossbach, H.-G. (1999). *ECCE Study Group. School-age assessment of child development: Long-term impact of pre-school experiences on school success, and family-school relationships*. Verfügbar unter: http://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/ppp_lehrstuehle/elementarpaedagogik/Team/Rossbach/Ecce_Study_Group.pdf [16.09.2009]. .

- Viernickel, S., Schwarz, S. (2009). *Schlüssel zu guter Bildung, Beziehung und Betreuung. Wissenschaftliche Parameter zur Bestimmung der pädagogischen Fachkraft-Kind-Relation. Expertise*. Berlin: Alice Salomon-Hochschule, Der Paritätische Gesamtverband Diakonisches Werk, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.
- Weishaupt, H., Baethge, M., Döbert, H., Füssel, H.-P., Hetmeier, H.-W., Rauschenbach, T., Rockmann, U., Seeber, S., Wolter, A. (2010). *Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Wößmann, L., Piopiunik, M. (2009). *Wirksame Bildungsinvestitionen - Was unzureichende Bildung kostet. Eine Berechnung der Folgekosten durch entgangenes Wirtschaftswachstum*. Gütersloh, München: Bertelsmann Stiftung, Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München.
- Wylie, C., Hodgen, E., Ferral, H., Thompson, J. (2006). *Contributions of early childhood education to age-14 performance. Evidence from the longitudinal Competent Children, Competent Learners study*. Wellington: Ministry of Education, New Zealand, Council for Educational Research.

Diese Expertise wird getragen von

Angehörigen und Lehrenden des Studiengangs „Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen“ (federführend):

Dr. Thomas Kliche, Vertr.-Professur Bildungsmanagement

Prof. Dr. habil. Wolfgang Maiers, Professur Allgemeine Psychologie

Dr. Frauke Mingerzahn, Vertr.-Professur Pädagogik der frühen Kindheit

Prof. Dr. habil. Annette Schmitt, Professur Bildung und Didaktik im Elementarbereich

Hertha Schnurrer, M.A. in European Integration

Angehörigen der Fachbereiche

-Angewandte Humanwissenschaften

-Sozial- und Gesundheitswesen

-Wirtschaft

Dr. Kerstin Baumgarten, Dipl.-Sportlehrerin u. Sporttherapeutin

Prof. Dr. habil. Gabriele Helga Franke, Approbierte Psychologische Psychotherapeutin, Professur Psychodiagnostik

Prof. Dr. Raimund Geene MPH, Professur für Kindergesundheit.

Prof. Dr. Thomas Hartmann, Professur Gesundheits- und Humanökologie

Prof. Dr. Wolfgang Heckmann, Professur Sozialpsychologie

Prof. Dr. Mark Helle, Professur Klinische Psychologie

Prof. Dr. Jens Heßmann, Professur für Gebärdensprachdolmetschen

Prof. Dr. Beatrice Hungerland, Professur Kindheitswissenschaften

Prof. Dr. Michael Klundt, Professur Kinderpolitik

Dr. Helene Kneip, Vertr.-Professur Gesundheitsökonomie

Manuela Kraft, Dipl.-Päd.

Prof. Dr. Michael Kraus, Professur Forschungs- und Dokumentationsmethoden

Prof. Dr. Regina Leven, Professur Gebärdensprachdolmetschen

Marlis Ludwig, Dekanat FB SGW

Prof. Dr. Christian Meisel, Professur Betriebswirtschaftslehre kleiner und mittelständiger Unternehmen und Existenzgründung

Prof. Dr. Günter Mey, Professur Entwicklungspsychologie

Dr. Annette Mulkau, Vertr.-Professur Pädagogische Psychologie

Falko Neuhäusel, Dozent Gebärdensprache

Claudia Nicolaus, Dipl.-Heilpäd./Sozialpäd.

Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Professur Volkswirtschaftslehre

Prof. Dr. Christel Salewski, Professur Persönlichkeitspsychologie/Differentielle Psychologie

Dr. Sabine Schaller, Mitarbeiterin in der ICAA Library - DATA

Prof. Dr. Peter Schruth, Professur Rechtswissenschaften

Prof. Dr. Manuela Schwartz, Professur Historische Musikwissenschaft

Anja Schwentesius, Dipl.-Päd.

Ramona Stirtzel, Dipl.-Sozialpäd.

Prof. Dr. Burkhard von Velsen-Zerweck, Professur Dienstleistungswirtschaft und Servicemanagement

Prof. Dr. Claudia Wendel, Professur Klinische Neuropsychologie

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt, Professur Grundlagen und Methoden der Sozialen Arbeit, Kinder- und Jugendhilfe

Prof. Dr. Jürgen Wolf, Professur Alternswissenschaft

Prof. Dr. Nicola Wolf-Kühn, Professur Sozialmedizin

21. Juli 2011, Stendal

Hochschule Magdeburg-Stendal

Studiengang KITA („Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen“)